

Franka Maria Monte

und

Franck Sezelli

**Erotische Miniaturen  
und Kurzgeschichten**

mit Illustrationen von

**Armgard Röhl**

# Inhalt

<b>Poolspaß</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	7
<b>Aktzeichnen</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	12
<b>Strandlust</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	13
<b>Am Fluss</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	15
<b>Auf Reisen</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	19
<b>Im Nachtclub</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	24
<b>Prickelnder Champagner</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	26
<b>Der Busengrapscher</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	33
<b>Die Zunge</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	35
<b>Jungbrunnen</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	37
<b>Des Schäfers Flöte</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	39
<b>Bei Marie Bo</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	40
<b>Weißt du noch?</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	46
<b>Doppeldecker</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	56
<b>Zwillinge</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	57
<b>Schmiege dich an mich</b> <i>Franka Maria Monte</i> ....	75



<b>Soixante-neuf</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	77
<b>Verkostung</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	79
<b>Aktsitzen</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	87
<b>Am FKK-Strand</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	88
<b>Ganz nach Süden</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	90
<b>Tangourlaub</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	97
<b>Helfende Hand</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	104
<b>Der Fleck</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	106
<b>Ein Tag am Meer –</b> <b>Me(e)hr Liebe</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	108
<b>Ein Heißläufer</b> <b>kommt selten allein</b> <i>Franka Maria Monte</i> .....	111
<b>Ophelia</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	116
<b>Abschied</b> <i>Franck Sezelli</i> .....	126
<b>Über die Autoren</b> .....	129

---

Copyright © 2020 • Franck Sezelli und Franka Maria Monte  
 All rights reserved. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Ver-  
 wertung und Vervielfältigung oder Übersetzung – auch auszugsweise –  
 ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.



# Poolspaß

*Franck Sezelli*

Es war während meiner langen Sommerferien in der Toskana. In der Künstlerkolonie, in der ich untergekommen war, fühlte ich mich sehr wohl. Das hatte viele Gründe. Zum einen war ich glücklich, das Abitur so glänzend bewältigt zu haben, zum anderen verdiente der Sommer in der bezaubernden Landschaft diesen Namen wirklich. Aber den wahren Grund lieferten wohl die drei Mädchen in meinem Alter, die es kurz nach mir auch hierher verschlagen hatte.

Sie standen – wie auch ich – den hier arbeitenden Malern und Bildhauern Modell, wann immer diese uns brauchten. Ansonsten ging es, wie allgemein unter bildenden Künstlern üblich, recht freizügig zu. Wir waren eigentlich immer nackt, sowohl in den Ateliers als auch im Wohnhaus und erst recht in dem großen parkähnlichen Garten. Und natürlich war ich bei den drei jungen Mädchen der Hahn im Korbe!

Aufgekratzt und erregt kam ich gerade aus dem Atelier von Eva, der ich eine knappe Stunde Modell gestanden hatte. Wenn nicht ihr Freund, der Bildhauer Bodo, unverhofft nach ihr gesehen hätte, wäre ich wohl noch von ihr vernascht worden.

Sie erfüllte mit geschlossenen Augen meine körperlichen Konturen und betastete recht intensiv mit zarten Fingern meine untere Bauchregion, als Bodo



kam und sie fragte, ob sie eine Pause machen und mit ihm einen Kaffee trinken würde. So war ich schnell entlassen und suchte nun nach Abkühlung.

Als ich am Pool ankam, rief Franziska laut: »Seht mal, wer da kommt!« Und als die beiden anderen im Wasser fröhlich jubelten, setzte sie fort: »Ich glaube es nicht! Daniel hat schon wieder einen Ständer! Was bist du nur für ein dauergeiler Kerl!«

Ich schaute an mir herunter und protestierte: »Das ist doch kein Ständer! Ich habe gerade Modell gestanden bei Eva und wollte mich hier nur abkühlen.« Was sollte ich auch dazu sagen. Natürlich war ich in dieser Umgebung und in meinem jugendlichen Alter dauergeil. Das wusste auch Franziska, mit der ich die letzte Nacht verbracht hatte. Aber jetzt stand mein Penis wirklich nicht, er war nur halberregt, schlenkerte dick und lang bei jedem Schritt vor meinen Oberschenkeln.

»Komm rein, Daniel!«, forderte Sandra mich auf, »wir brauchen Abwechslung.«

Im Wasser drängten sich drei nackte Mädchenkörper an mich, jede wollte mir zuerst ein Begrüßungsküsschen geben. Natürlich hatte ich dann im Nu wirklich einen Steifen.

Franziska drückte meinen Harten und sagte zu den anderen: »Wenn das kein Ständer ist, dann weiß ich gar nichts mehr ...« Triumphierend hielt sie meine Lanze in der Hand und wies mit der anderen Hand darauf.



»Ach, lass doch unseren lieben Dani!«, wandte sich Claudia an Franziska. »Er will sich doch abkühlen. Wer weiß, was die geile Eva mit ihm angestellt hat?«

\*\*\*

Wir tollten nun eine Weile zu viert im Becken herum, als Claudia plötzlich ein kleines Spiel vorschlug. Claudia schien mir immer die kreativste der drei Freundinnen zu sein. »Daniel stellt sich an den Beckenrand, Arme und Hände auf der Haltestange. Wir tauchen abwechselnd und nehmen sein Glied unter Wasser in den Mund. Jede darf solange unter Wasser bleiben, wie sie ohne Luft zu holen kann. Dabei darf die Untergetauchte Daniels Penis mit Mund, Lippen und Zunge berühren und darf dabei anstellen, was sie will und kann. Nur die Hände darf sie nicht zu Hilfe nehmen.«

»Okay, das wird uns allen gefallen, denke ich«, entgegnete Franziska. »Und wir machen einen sportlichen Wettbewerb daraus.«

»Ja, Gewinnerin ist diejenige, die den anderen als erste Daniels Sperma in ihrem Mund zeigen kann.«

Sandra sah mich an und sagte: »Aber du, Dani, musst versuchen, so lange wie möglich durchzuhalten. Du darfst keine bevorzugen!«

»Einverstanden!«, riefen die drei Wassernixen wie aus einem Munde.

»Ich will's gern versuchen, neutral zu sein und es lange auszuhalten. Aber ihr Süßen macht mich doch alle immer sehr schnell geil!«



Ich bewegte mich dorthin, wo das Wasser tief war, ich aber noch gut stehen konnte und nahm am Beckenrand Aufstellung. Mein Glied hatte sich schon bei der Vorstellung dieses Spiels wieder steil aufgerichtet. In dem klaren Wasser sahen es die Frauen deutlich von meinem Körper abstehen. Unter Wasser wirkte es noch größer als es ohnehin war.

Claudia tauchte als erste. Sie dockte mit ihren Lippen an meiner vorstehenden Eichel an und lutschte ein bisschen. Ich hatte das Gefühl, ein großer Fisch knabbert an meinem besten Stück. Schnell musste sie aber wieder loslassen und nach Luft schnappen.

Im gleichen Moment tauchte Franziska ab und verbiss sich beinahe in meinem Glied. Der kleine Schmerz und Schreck ließen zum Glück schnell nach, sodass das Ziel der Tauchübung standhaft blieb.

Nach Franziska kam Sandra, sie kam unter Wasser so schnell mit offenem Mund angeschossen, dass mein Schaft bis zum Anschlag in ihrem Mund verschwand und sie heftig würgend wieder hoch kam.

*Na, das kann ja heiter werden,* dachte ich mir bei diesen unbeholfenen Versuchen.

Die nächsten Tauchgänge waren allerdings vorsichtiger, zärtlicher und lang anhaltender. Die Mädchen bekamen Übung. Ehrgeizig tauchten sie ein ums andere Mal und wurden ungeduldig, wenn die Konkurrentinnen zu lange unter Wasser blieben.

Der Penis wurde härter und härter, ich selbst fand immer größeren Gefallen an diesem Spiel und wurde hoch erregt. Mein Schwanz sehnte sich immer



mehr nach den Nixen mit ihren schnappenden Fischmündern. Lange konnte er diese Behandlung trotzdem nicht mehr durchstehen.

Es war dann Sandra, die gerade, als sie auftauchen wollte, merkte, wie ein Strahl in ihre Mundhöhle schoss. Sie verharrte noch kurz, um dann über Wasser schnell den Mund aufzureißen und die Ladung Franziska zu zeigen.

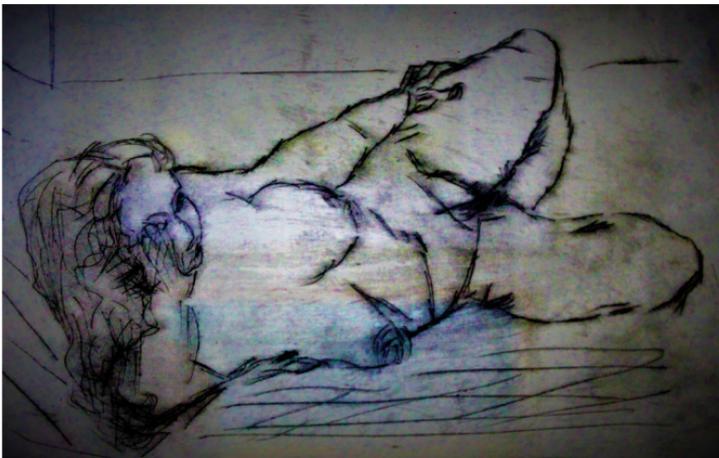
Im selben Moment tauchte Claudia ab, die das nicht mehr gesehen hatte, und fing noch ein paar Spermascübe mit ihrem Mund auf. Stolz kam sie danach über Wasser und sah sich als Siegerin. Aber sie musste schnell einsehen, dass sie leider zu spät gekommen war, um zu gewinnen.

# Aktzeichnen

*Franka Maria Monte*

Nacktheit  
nur in Gedanken zu berühren,  
immer Distanz  
zwischen Körper und Staffelei.  
Blicke berühren nur das,  
was auf das Zeichenblatt  
gebannt wird,  
Augen sehen nur das,  
was sie sehen wollen,  
erfassen auch das Unsichtbare.  
Schwer wiegt der Stift in der Hand,  
schleicht den Augen stets hinterher.

Die weiße Haut  
in Licht und Schatten gehüllt,  
geatmet und gestreichelt.



# Strandlust

*Franck Sezelli*

Die Sonne war gerade untergegangen. Daniel stand erwartungsvoll am Wasser. *Ob sie kommen würde?* Er hatte die attraktive Jana erst gestern kennengelernt.

Plötzlich hörte er ein leises »Psst, psst!«. Sie war es! Jana schmiegte sich an Daniel, legte die Arme um seinen Hals und küsste ihn leidenschaftlich auf den Mund. Schnell fanden sie ein verstecktes Plätzchen in dem noch warmen Sand. Die wenigen Kleidungsstücke blieben nicht lange am Leib, ihre Umarmung wurde heiß und innig.

Jana schob sich auf den jungen Mann und bedeckte ihn mit verlangenden Küssen. Seine Hände umfassten die einladenden Rundungen des Hinterns der jungen Frau. Längst hatte diese die Bereitschaft des begehrten Mannes an seiner Härte gespürt. Sie rutschte weiter nach unten, die Beine gespreizt, über das harte Teil.

Daniel stöhnte wohligh, als ihn die feuchte Enge umfing.

Jana richtete ihren Oberkörper auf, stützte die Handflächen auf seine Brust und bewegte sich langsam auf und ab. Während Daniel Janas Brüste knetete, wurden die Bewegungen auf seinem Liebespeer immer schneller. Die Reiterin atmete heftig und stoßweise, dann presste sie sich fest in Daniels Schoß, sodass dieser die wellenartigen Zuckungen ihrer Vagina deutlich wahrnahm. Sie wurde anschließend

ganz ruhig, legte den Körper auf ihm ab und schmiegte den Kopf in seine Halsbeuge. Glücklicherweise dachte sie: *Ich wollte dich schon immer haben, von dem ersten Moment an, als ich dich gesehen habe, damals in der Parallelklasse. Hartnäckigkeit wird eben belohnt!*



# Am Fluss

*Franck Sezelli*

Ich öffne das Fenster und bin vom Anblick, der sich mir bietet, überwältigt. Dabei ist es gar nicht so sehr der in der Sonne liegende Fluss und die hellen, freundlichen Fassaden der Gebäude gegenüber. Nein, es ist die Erinnerung, die mich überwältigt.

Wie lange ist das her? Wenn mich nicht alles täuscht, genau zehn Jahre. Wie heute war es Frühling. Es roch auch genauso wie an diesem denkwürdigen Tag.

Ich hatte einen Spaziergang durch Annecy gemacht und war schließlich hier am Flüsschen Le Thiou gelandet. Auf einer Bank weiter Richtung See – von hier nach rechts und nicht mehr zu sehen – setzte ich mich auf eine Bank und genoss die wärmenden Sonnenstrahlen.

Da stand sie auf einmal! Keine zwei Meter von mir entfernt, am Geländer, und schaute auf das Wasser. Ihre schlanke, irgendwie zerbrechlich wirkende Gestalt bezauberte mich vom ersten Augenblick an. Ich weiß gar nicht mehr, was sie anhatte. Vielleicht einen knielangen Rock, der ihre schönen nackten Waden betonte und eine Bluse? Ja, eine Bluse, fast durchscheinend, das bemerkte ich aber erst später, viel später!

Jetzt stand sie einfach nur da und schaute auf den Fluss. Und ich bewunderte ihre Figur, ihren schlanken Hals, die Rückenlinie und den kleinen Po, der sich

unter dem Rock abzeichnete. Sie hatte kurze blonde Haare.

Dann drehte sie sich um – und die Welt war eine andere! Ihre graublauen Augen versenkten sich in meine, und ich nahm trotz des Schwindelgefühls, das mich erfasste, ein Lächeln wahr. Es war unbeschreiblich, das hatte ich noch nie erlebt!

Ihr muss es ähnlich ergangen sein, denn sie machte die paar Schritte auf meine Bank zu und setzte sich neben mich, meinen Blick wie verzaubert festhaltend.

Magali hieß sie ...

Ich weiß nicht, was ihr an diesem Tage zugestoßen war, irgend etwas Ungewöhnliches wird es gewesen sein. Denn völlig ungewöhnlich ging es weiter. Mit uns!

Wir fassten uns an den Händen und liefen am Quai entlang, blieben immer mal stehen und schauten uns in die Augen. Ich war völlig verzaubert. So gelangten wir auf die Brücke, die ich hier bei meinem Blick aus dem Hotelfenster wieder vor Augen habe und von dort auf die kleine einladende Terrasse neben der Kirche am anderen Flussufer.

Eine Weile saßen wir dort auf einer Bank, gingen dann aber weiter über die große Straßenbrücke wieder rüber und landeten im *Le Munich*. Als wir zuvor an der *Compagnie des bateaux* vorbeikamen, sahen wir uns fast verschwörerisch an – wir dachten wohl dasselbe.

Jedenfalls saßen wir uns auf der Terrasse des *Munich* gegenüber, schauten uns weiter in die Augen und

hielten uns über den Tisch hinweg an den Händen. Ab und zu nippten wir wahrscheinlich an einem Rotwein, den wir bestellt hatten – aber da kann ich mich nicht mehr dran erinnern. Wir verstanden uns ohne Worte. Zum Glück! Denn Magali sprach kein Deutsch und mein Französisch ist sehr rudimentär.

Nicht viel später liefen wir die paar Schritte wieder zurück zur *Compagnie des bateaux*. Eigentlich war das damals noch kein Hotel. Ich weiß bis heute nicht, wie es Magali geschafft hat, dass wir trotzdem ein Zimmer bekamen. Es war wohl die *magie de l'amour*, die die freundliche Dame in der Boutique im Erdgeschoss überzeugt hatte.

Noch heute, nach zehn Jahren, steht mir alles lebendig vor Augen. Ich atme tief aus und lächele in mich hinein. Wenn ich es recht bedenke, könnte es genau dasselbe Zimmer gewesen sein. Es roch genauso! Damals aber fühlte und roch ich bald nur noch sie – Magali!

Eine Begegnung von solcher Intensität, die sich mir wohl für das ganze Leben tief eingebrannt hat.

Der unausweichliche Abschied am nächsten Morgen tut mir heute noch manchmal weh. Auch jetzt durchströmt mich ein Gefühl von Wehmut, das ich mir nicht erklären kann – führe ich doch ein glückliches Leben!

Ich war in all den Jahren noch des Öfteren in Frankreich, aber nie mehr in dieser wundervollen Stadt meiner Sehnsucht. Wenn ich es geplant hatte,

kam dennoch immer etwas dazwischen und wir sind woanders abgestiegen.

Jetzt aber stehe ich hier und die Erinnerungen überwältigen mich ...

»Was machst du da? Was stehst du da so lange, Schatz? Wollen wir nicht raus gehen in die Sonne und die Stadt erkunden?«

Noch einmal nehme ich das Bild am Fluss in mich auf, die Vergangenheit wird von der Gegenwart eingeholt. Ich drehe mich herum und folge meiner Frau.

**Nachbemerkung:**

Die *Compagnie des bateaux* ist auch gegenwärtig kein Hotel – nicht, dass jemand dort versucht zu buchen.

Für diese kleine Geschichte wurde ein wenig geflunkert.

